

Privileg K. Premysl Ottokars I. von 1218 und die gefälschte Gründungsurkunde s. XIV. handelt J. Schlenz in derselben Zeitschrift XLVII (1909), 285 ff. ganz im Sinne der dieses Thema behandelnden tschechischen Arbeit von G. Friedrich von 1902. B. B.

122. Ebenfalls in dieser Zeitschrift XLVII (1908), 265 ff. weist auf guter urkundlicher Basis A. Seifert eine verschollene vorhussitische Kirche in Saaz in einem dormaligen dortigen Wohnhaus und Magazin, das auch schon als Schüttboden und Malzhaus gedient hat, nach. B. B.

123. Im Jahresbericht der Deutschen Landes-Oberrealschule in Göding 1908—09 verteidigt G. Treixler u. d. T. 'Gödingener Urkunden III. — Ist die Gödingener Gründungsurkunde echt?' mit Recht die Zuverlässigkeit dieser allerdings nur als Insertion seit 1350 bekannten, von 1228 datierten Urkunde, eines für die älteste Kolonisationsgeschichte Mährens wichtigen Stückes. Gedruckt ist die Urkunde, die von der Königin Konstanze als Stadtherrin ausgestellt ist, im Cod. dipl. Morav. II, 204. B. B.

124. J. Ferrant publiziert in den Annales de la société d'émulation de Bruges LIX, 137 sqq. einige auf die Kirche zu Harlebeke bezügliche Privaturkunden aus dem Ende des 14. Jh. H. W.

125. In den Analectes p. servir à l'hist. eccl. de la Belgique XXXV, 1—15 untersucht H. Nélis die Schenkungsurkunde des Grafen Robert für St. Trond von 741. Von den beiden Fassungen ist nach ihm die von Miraeus, Pardessus und Raymaekers gedruckte eine Uebersetzung des 12. Jh., die andere dagegen, die in einer Abschrift von c. 1050 vorliegt, durchaus unverdächtig. Der Text der Urkunde (S. 7 f. u. S. 11 ff.) ist nach der beigegebenen Lichtdrucktafel nicht genau wiedergegeben: oft ist e statt e gesetzt, zwei Fehler in Ortsnamen und mehrere andere kommen vor. A. H.

126. In den Annales de la société d'archéologie de Bruxelles XXII, 325 sqq. behandelt G. Des Marex die angebliche Gründungsurkunde der Pfarrkirche von St. Michael und Gudula zu Brüssel vom Jahre 1047 (mit Textabdruck und Facsimile, vgl. auch das Facsimile bei Reusens, *Éléments de paléographie* p. 194), ausgestellt von einem Baldricus, den man mit dem Grafen Lambert II. von Löwen identifiziert, indem man annimmt, dass dieser den